

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Ex. 13/12 h Der Bürgermeister

Bezugs-Preis mit Post-Versendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig " 4.—
 Vierteljährig " 2.—
 Prämumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** werden nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erstemal mit 10 h und jedes folgende Mal mit 6 h per Spaltzeitung oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr nachmittags.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig " 3.60
 Vierteljährig " 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet. Einzelne Nummern 20 h.

Nr. 2. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 13. Jänner 1900. 15. Jahrg.

Prämumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1900 begann ein neues Abonnement auf den

„Bote von der Ybbs“

welcher allwöchentlich **Samstag nachmittags** erscheint.

Abonnementpreis sammt Francozustellung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig " 4.—
 Vierteljährig " 2.—

Man abonniert am Besten mittelst Postanweisung bei der

Schriftleitung des „Bote von der Ybbs“
 in Waidhofen an der Ybbs.

Amtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

3. 115.

Kundmachung

der Verzeichnisse der Stellungspflichtigen für 1900.

Die Verzeichnisse der Stellungspflichtigen liegen vom 13. Jänner 1900 bis einschließlich 20. Jänner d. J. zur freien Einsicht der Betheiligten in der Gemeindefanzlei auf und wird dies mit dem Beisage öffentlich kundgemacht, daß jeder-

- a) eine Auslassung oder unrichtige Eintragung wahrnimmt oder
- b) gegen Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung außerhalb des zuständigen Bezirkes oder um eine Begünstigung in der Erfüllung der Dienstpflicht Einwendung erheben will, aufgefordert wird, die Anzeige beim Stadtrathe innerhalb obiger Frist zu erstatten.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. Jänner 1900.
 Der Bürgermeister:
 Dr. Plenker.

3. 116.

Kundmachung.

Das Verzeichnis der im Jahre 1881 geborenen, in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs heimathberechtigten Landsturmpflichtigen liegt vom 12. bis einschließlich den 19. Jänner 1900 beim Stadtrathe zur allgemeinen Einsicht auf und steht jedermann die Anzeige wegen Auslassungen oder unrichtiger Eintragungen zu.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 9. Jänner 1900.
 Der Bürgermeister:
 Dr. Plenker.

3. 6230. ex 1899.

Belehrung

über die Schutzimpfung von Personen, welche von wuthverdächtigen Thieren gebissen wurden und über die Aufnahme in die Schutzimpfungsanstalt gegen Wuth in Wien.

In der seit dem Jahr 1894 bestehenden Schutzimpfungsanstalt gegen Wuth in Wien (in der k. k. Krankenanstalt „Rudolf-Stiftung“) werden von wüthenden oder wuthverdächtigen Thieren verletzte Personen einer gegen den Ausbruch der Wuthkrankheit gerichteten Behandlung (nach Pasteur) unterzogen.

Diese Behandlung ist, soweit dieselbe ambulatorisch stattfindet, unentgeltlich und nimmt in leichten Fällen 14, bei schweren Verletzungen (z. B. Bissen im Gesicht) 20—30 Tage in Anspruch.

Die Behandlung besteht in Einspritzungen unter die Haut, welche täglich einmal vorgenommen werden, daher die Aufnahme des

Verletzten in die Krankenanstalt gewöhnlich nicht erforderlich ist, sie ist vielmehr nur bei solchen Personen wünschenswert, welche entweder — wie Kinder — ohne Begleitung Erwachsener kein geeignetes Unterkommen in Wien finden oder — wie völlig Unbemittelte — unterstandlos sind.

Im Interesse einer sicheren Wirkung der Behandlung ist es erforderlich, daß diese Impfungen möglichst bald, in den ersten Tagen nach der Verletzung, beginnen können.

Bei bereits vorhandenen Erscheinungen der Wuthkrankheit ist die Behandlung nicht mehr anwendbar und sind solche Kranke in ihrem eigenen Interesse und dem ihrer Umgebung nicht nach Wien zu dirigieren. Sollte aber ein solcher Transport unvermeidlich sein, so ist eine verlässliche Begleitperson, die von einem Arzte zu instruieren ist, beizustellen.

Die in die Schutzimpfungsanstalt gegen Wuth in Wien überwiesenen Personen haben das vorgeschriebene amtliche Certificat, welches auch die das wüthende oder wuthverdächtige Thier betreffenden Angaben zu enthalten hat, mitzubringen.

Mittellosen heilbedürftigen Personen, welche sich behufs antirabischer Behandlung in die Ybbs-Schutzimpfungsanstalt nach Wien begeben, bezw. auch dem etwa nothwendigen Begleiter solcher Verletzten werden seitens der Bahnverwaltungen laut Erlaß des Ministeriums d. s. Innern vom 23. September 1899, Z. 19.386, Fahrpreisbegünstigungen gewährt.

Bei begründetem Wuthverdachte ist nicht erst das Ergebnis der eingeleiteten experimentellen Constatierung der Wuth abzuwarten, sondern sofortige Behandlung zu empfehlen.
 Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 3. Jänner 1900.

Der Bürgermeister:
 Dr. Plenker.

Vom Kriegsschauplatz.

Nach den aus London zugehenden Berichten scheint die Stimmung der englischen Nation sich von rühmlicher Entschlossenheit jetzt mehr zu untröstlicher Verzweiflung herauszuarbeiten. Gerade der Umstand, daß vor einigen Tagen der Nachrichtendienst versagt hatte, legt die Befürchtung nahe, daß Unheil „in Bänken“ ist. Nach einem aus London zugehenden Telegramm veröffentlichten die Abendblätter die sensationelle Meldung, das Kriegssamt werde Maßregeln von außerordentlicher Wichtigkeit treffen. Sämmtliche Miliztruppen, sämtliche Freiwilligen und sämtliche Specialcorps würden einberufen. Die gesammten Streitkräfte des Königreiches werden mobilisirt. 50 000 Mann sollen nach Südafrika entsendet werden und gleichzeitig genügend Truppen vorhanden bleiben, um etwaigen europäischen Verwicklungen Widerstand leisten zu können, die durch die Besitznahme der Delagoa-Bay, welche die englische Regierung als nothwendig betrachten werde, entstehen könnten. Außerdem verlautet gerücheweise, daß Lord Methuen abgesetzt werden soll. — Nun wird ja abzuwarten sein, ob die beiden Irländer Lord Roberts und Lord Kitchener — welche eine Ironie der Geschichte! — Old England retten, und in allen Herzen mag das Wort Nelsons von Trafalgar wiederklängen: „This day England expects every man to do his duty“ — an diesem Tage erwartet England, daß jedermann seine Pflicht thue“.

London, 10. Jänner. Das Kriegsministerium erhielt aus Capstadt ein Telegramm, wonach Lord Roberts und sein Stab, ferner auch Lord Kitchener auf Dumottar Castle in Capstadt eintrafen.

Ein Telegramm berichtet hierzu noch, daß diese Woche in Bombay 1000 eingeborene Transport-Treiber für Capstadt eingeschifft wurden.

London, 10. Jänner. Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Liste von Todesfällen unter den Truppen in Ladysmith an Typhus und Dysenterie am letzten Tage der Liste, nämlich am 5. Jänner, starben daran 15 Mann; darunter sind ein Major, 2 Leutnants, ein Sergeant und ein Corporal. Der Rest sind Gemeine.

London, 10. Jänner. Die Exchange Telegraph Company meldet aus Capstadt: Man glaubt, die Boeren hätten sich von Magersfontein zurückgezogen. Der Manchester Guardian will erfahren haben, Milner habe einen Bericht an die Regierung

geschickt, wonach wachsende Differenzen zwischen dem Freistaat und Transvaal existierten. Mit der Zeit würden dieselben in offenen Streit ausbrechen. Dieses Gerücht haben die englischen Blätter mindestens schon siebenmal verbreitet. Die Exchange Telegraph Company meldet aus Moltens: Oberst Jeffries hat eine sehr erfolgreiche Recognoscierung auf Stormberg ausgeführt, welches die Boeren noch in sehr beträchtlicher Zahl halten. Der Censor unterdrückt weiter alles Wesentliche, weshalb man mit den obigen Gerüchten und tragikomischen Erfolgen vorlieb nimmt.

Paris, 10. Jänner. Dem ehemaligen französischen Obersten Villedois, derzeit Stabchef in Zouberts Hauptquartier, wurde für die strategische Vorbereitung der Kämpfe bei Colenso der Dank der Transvaal-Regierung ausgesprochen. — Villedois gibt in einem Briefe an seinen Bruder, der Erwartung Ausdruck, daß der Krieg spätestens Ende Februar sein Ende erreicht haben werde und spricht mit Bewunderung von den administrativen Talenten der Boeren, welche trotz ihrer Kriegserfolge mit der Goldminenausbeutung fortfahren wie im tiefsten Frieden. Villedois schildert seinen Besuch in der Ferreira-Mine, welche gleich sieben anderen bedeutenden Minen in vollster Thätigkeit ist.

Wir schließen hieran folgende Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Moltens vom 8. d. M.: Von Sterkfontein aus wurde in der letzten Nacht ein größerer Erkundungszug unternommen, welcher ergab, daß die Boeren Stormberg mit beträchtlichen Streitkräften besetzt halten. Gleichzeitig wurden beträchtliche Vorräthe mit Erfolg von Moltens fortgeschafft.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Casinoverein.** Der Ausschuß des Casinovereines hat beschloffen, am 25. Februar 1900 im großen Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein **Tanzfranzöschchen** zu veranstalten. Die Damen werden gebeten, an diesem Abende im **Costüme** zu erscheinen. Die Einladungen ergehen demnächst. Wir machen auf dieses Kränzchen schon so frühzeitig aufmerksam, damit die Damen, welche in Costümen zu erscheinen gesonnen sind, genügend Zeit zur Vorbereitung haben. Diese Unterhaltung dürfte sich zu einer der schönsten der Saison gestalten. Am Sonntag den 28. Jänner Programmabend. Vorträge humoristischen Inhaltes. Auch das bestbekannte Claviertrio hat seine Mitwirkung in lebenswürdigster Weise zugesagt.

**** Theater.** Mit einer gewissen Spannung sah heuer unser theaterlustiges Publicum dem Erscheinen des unter der Direction Franz Zich stehenden Theatersambles entgegen, dem nach den in verschiedenen Blättern erschienenen Theaterberichten heuer ein besonders guter Ruf voranging. Am Montag den 8. Jänner fand nun die Eröffnungsvorstellung mit dem am Deutschen Volkstheater in Wien mit durchschlagendem Erfolge gegebenen Schwank „Der Schlafwagentrolche“ von Brisson statt. Die Erwartungen, welche man in die Spieler gesetzt hatte, wurden zum Vergnügen der Zuhörer vollständig erfüllt. Der Besuch war trotz der ganz unqualifizierbaren Schlamperie eines gedornenen Zettelausträgers, welcher in den wenigsten Häusern Zettel abgab, ein recht guter und wäre noch weit besser gewesen, wäre das Publicum ordentlich verständigt worden. Schon nach der ersten Aufführung, welche in äußerst flotter, dem Character des Stückes entsprechend in humorgewürzter Weise von statten gieng, hatte man ein gutes Bild von der Leistungsfähigkeit der Gesellschaft. Vortrefflich entledigten sich ihrer Aufgaben Herr Director Zich (Georges Godefroid) und Herr Nabe (Alfred Godefroid). Wirkte ersterer durch seine Komik, so erregte letzterer durch sein sicheres temperamentvolles Spiel und die famose Beherrschung seiner Rolle allgemeine Aufmerksamkeit. Eine brillante, bissige Schwiegermutter bot Frau Pawlow in ihrer Rolle als Aurora. Ihr ist ein großer Theil des erzielten Erfolges zuzuschreiben. Die Rollen des Montpepin (Hofmeister), Raoul de Saint Medard (Schwarz), Charbonneau (Neuber) waren in guten Händen. Urfomisch wirkte die Scene, in welcher Fräulein Nemelky, eine feurige, dunkeläugige Polin, durch ein geschickt eingeleitetes Manöver zum Küßen verleitet, dadurch ihrem Chef zu einem guten Geschäfte, den Heringesfallenen aber zu einer ordentlichen Blamage verhilft. In Fräulein Rosa Purer, welche die Rolle der naiven Liebhaberin gab, ist mit Recht eine vorzügliche Schauspielerin zu vermuthen, denn schon

Der heutigen Nummer liegen die Nummern 1 und 2 der illustrierten Gratis-Beilage bei.

ihre sympathische Erscheinung, wie nicht minder ihr herziges Spiel lassen sie zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Einen Rath aber würden wir dem Herrn Regisseur geben: Die Lampen vor Beginn der Vorstellung genau zu kontrollieren, damit nicht durch das Ausrauchen derselben den Schauspielern das Spiel erschwert, den Zuhörern aber der zweifelhafte Genuß erspart bleibe, wie die Mähren nach Hause zu gehen. Das Clavierpiel vor Beginn und in den Zwischenacten von einer Spielerin so minderer Qualität und auf einem vollständig verstimmten Claviere könnte den Zuhörern für die Zukunft erspart bleiben. Das sind jedoch Kleinigkeiten, welche den vorzüglichen Eindruck, welchen die erste Aufführung machte, nicht verwischen können. Die Aufführung der Oper „Martha“, welche am Dienstag aufgeführt hätte werden sollen, mußte unterbleiben, weil der Sänger Verchenfeld im letzten Augenblicke einfach durchging. Bei der Probe nachmittags bildete er sich ein, daß jemand Cigaretten rauche. Dies war Grund genug für ihn, alles im Stiche zu lassen und davonzulassen. Den Besuchern wurde erst beim Erscheinen die traurige Thatsache mitgeteilt. Der Besuch wäre gewiß ein sehr guter geworden, weil der Erfolg des Vorabendes bekannt war. Es ist dieses Vorgehen des Herrn Verchenfeld eine Unart gegen das Publicum, die nicht leicht mit Worten zu charakterisieren ist. Ob sich Herr Director sich eine derartige Schädigung durch einen Spieler, der contractlich der Bühne verpflichtet ist, gefallen lassen wird, ist eine Frage, welche ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Wie bestimmt verlautet, wird die Gesellschaft nächste Woche den Cyclus der Vorstellungen fortsetzen.

**** Wählerverein.** Am Montag, den 8. Jänner fand im Gartenjalon des Caffes Inzführ die General-Verammlung des hiesigen Wählervereines statt. Zu derselben wurden gewählt zum Vorstände: Herr Ludwig Prash; zum Stellvertreter: Herr Moriz Paul; zu Ausschüssen die Herren: Baron Pleker, Emil Eder, Franz Pohl, Josef Wahsel und Franz Steininger. Für die Personal-Einkommensteuer-Schätzungscommission schlug der Wählerverein folgende Herren für die am 15. d. M. stattfindende Wahl vor. 1. Wahlkörper. A. Commissionsmitglieder: Dr. Franz Betschmid, k. k. Notar, Waidhofen a. d. Ybbs. Ernst Maske, Apotheker, Amstetten. Karl Smrczka, Fabrikant, Schütt, Maisberg. B. Stellvertreter: Franz Schröckensuch, Fabrikant, Waidhofen a. d. Ybbs. Windischbauer Josef, Ybbösig, F. Ott, Hausbesitzer in St. Peter i. d. Au. II. Wahlkörper. A. Commissionsmitglieder: Michael Zeitlinger, Seisenfabrikant, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs. Josef Aigner, Bürgermeister Haag. Dr. Balthasar Leitgeb, Advokat, Amstetten. B. Stellvertreter: Franz Michernigg, Schuhmachermeister, Waidhofen a. d. Ybbs. Rudolf Mayrhofer, Fabrikbeamter Hilm-Kematen. Josef Glöcker, Hottenstein a. d. Ybbs. III. Wahlkörper. A. Commissionsmitglieder: Alois Hörwärtner, Kaufmann St. Valentin. Josef Hofner, Hausbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs. Georg Schmid, Hotelier Amstetten. B. Stellvertreter: Lorenz Dien, Fabrikant Hottenstein a. d. Ybbs. Ferdinand Auger, Zimmermeister Waidhofen a. d. Ybbs. Anton Hantl, Lehrer, Amstetten.

**** D. u. Oesterr. Alpenverein Section Waidhofen.** Dienstag, den 16. Jänner 1900 8 Uhr abends findet in Inzführs Hotel (Gefangensvereinlocal 1. Stock) die Haupt-Verammlung mit nachfolgender Tagesordnung statt 1. Verlesen und Genehmigung des letzten Protokolls. 2. Erstattung des Jahres- und Rechenschaftsberichts. 3. Vorschlag für 1900. 4. Wahl der Sectionsleitung. 5. Anträge der Sectionsleitung: a) über die 25jährige Gründungsfeier; b) über den Bau eines Schutzhauses auf der Stumpfmauer (Vorarlpe). 6. Freie Anträge.

**** Burenball.** Der Verband „Nebelungenfurt“ d. B. d. G. in Waidhofen a. d. Ybbs hält wie alljährlich auch heuer eine Faschingsunterhaltung ab, welche am 10. Februar 1900 in Josef Nagls Saalräumlichkeiten stattfinden wird. Da ein Theil des Reingewinnes, als auch allfällige Spenden zugunsten der verwundeten Buren verwendet werden soll, so soll die diesjährige Tanzunterhaltung „Burenball“ heißen. Der Verband setzt mit Zuversicht voraus, daß jeder Deutsche die Gelegenheit benützen wird, seiner Begeisterung für die bedrängten Blutsgenossen Ausdruck zu verleihen. Der Verband wird auch keine Mühe scheuen, den Besuchern dieses Balles Kurzweil zu bieten. Es ist wünschenswert, in deutschen Trachten zum Burenball zu erscheinen. Auf den Namen lautende Einladungen hiezu werden rechtzeitig ausgegeben werden.

**** Hausball.** Am Samstag den 13. Jänner findet im Gasthofs Holzbauer ein Hausball statt, der einen sehr animierten Verlauf zu nehmen verspricht.

**** Veteranenball.** Der Ball des hiesigen Veteranenvereines findet am Sonntag den 21. Jänner im Saale des Herrn Josef Nagl, Weyrerstraße, statt. Infolge des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth fand im Vorjahre kein Veteranenball statt. Das Comité hat sich daher vorgenommen, die p. t. Besucher im heurigen Jahre durch eine äußerst animiert zu gestaltende Unterhaltung für den vorjährigen Ausfall reichlich zu entschädigen. Da der Besuch immer ein sehr guter war, dürfte der Verein, der keine Kosten und Mühe scheut, die Unterhaltung nach Möglichkeit zu fördern, auch heuer einen sehr guten Besuch zu gewärtigen haben.

**** Neuwahl der k. k. niederösterreichischen Notariatskammer:** Dieselbe fand am 20. December v. J. für die Dauer von 3 Jahren statt. Zum Präsidenten Herrn Dr. Franz Mayrhofer, ein Bruder der Frauen Hönigl und Pankbauer in Waidhofen a. d. Ybbs. Zum Mitgliede u. a. Herr Notar Dr. Adolf Reichart in Ybbs. Herrn Dr. Theodor Zelinka, dem bisherigen verdienstvollen Vicepräsidenten, der die Stelle zurückgelegt hatte, wurden herzliche Ovationen des Dankes und der Verehrung entgegengebracht.

**** Electricitätswerk.** Das erste, im Flußlaufe linksseitige Drittel des Wehrkörpers ist seiner Einriistung entledigt und steht fertig. Der Bau des Flußboden-Einlaufes ist eben-

falls beendet, an der Betonierung der Grundschleusen-Sohle wird gearbeitet. Die Piloten für die Fundamente der Flußmauer und des Streichwehres sind im Einrammen begriffen. Der Felsenabbruch für die Turbinenkammern wird ununterbrochen fortbetrieben. Die Einriistung der Grundschleusen-Weiler ist vorbereitet und wird demnächst mit der Aufmauerung derselben begonnen. Anfangs dieser Woche wurde der Bau durch den Staatsarchitekten inspiciert, der mit den Arbeiten und ihrem Fortschritte vollkommen zufrieden war.

**** Theater-Nachricht.** Nächste Woche Montag den 15. und Dienstag den 16. Jänner l. J. finden Vorstellungen des Theaters ensembles sich aus Steyr statt. Montag den 15. Jänner die Sensations-Oper: „Im weißen Rössl“, (größter Lacherfolg). Dienstag, den 16. Jänner als Fortsetzung vom „Im weißen Rössl“ „Als ich wieder kam.“ Im ersten Act des Weissen Rössl geht ein wirklicher Regen nieder. Kartenvorverkauf in der Haupttrafik.

**** Wetter.** Nach der auffallend großen Kälte der ersten Hälfte December folgte etwas milderes Wetter, auf das sich anfangs Jänner ein ziemlich starkes Schneewetter einstellte. Am 10., 11. und 12. stielte sich starker Schneefall ein, welcher die schon etwas gesunkene Hoffnung aller Schlittenbesitzer wieder neu belebte. Hält der Schneefall an, und bleibt die Temperatur eine so niedere, so dürfte der heurige Winter reiche Entschädigung bringen für den Ausfall jeglicher Schlittenbahn in den Vorjahren. Heuer scheint sich aber gar nichts zu rühren wegen einer „Majjen-Schlittenpartie“, die doch in früheren Jahren in allen Kreisen so großen Anklang fanden. Auch der Casinoverein, der sonst immer eine Schlittenpartie unter seinen Mitgliedern anregte, hat heuer noch nichts von sich hören lassen!

**** Die General-Verammlung** des christl. Arbeiter- und Volksvereines für Waidhofen a. d. Ybbs findet am Sonntag, den 21. Jänner 1900 um 3 Uhr nachmittags im Gesellenvereins-hause unter nachfolgender Tages-Ordnung statt. 1. Rechenschaftsbericht. 2. Thätigkeitsbericht. 3. Neuwahl des Obmannes, des Ausschusses und der Revisoren. 4. Eventuelle Anträge. Die Mitglieder werden ersucht, vollständig zu erscheinen.

**** An unsere Leser!** Da für die vorhergegangene Nummer des „Bote von der Ybbs“ die von uns angeforderte illustrierte Gratis-Beilage nicht fertig gestellt werden konnte, wurden heute beide Beilagen beigegeben. Neueintretende Abonnenten erhalten sowohl den Roman „Ada“ als auch die illustrierte Beilage gratis nachgeschickt.

Eigenberichte.

Amstetten (Gasselfahren). Der rührige Reumverein Amstetten veranstaltete am Sonntag den 7. Jänner auf seiner eigenen Rennbahn ein Preis-Gasselfahren, welches trotz des schlechten Wetters einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Auch war die Rennbahn in gutem Zustande. Es fanden ein Inländer und ein Internationales Fahren statt. Das erstere, für dreijährige und ältere Hengste und Stuten, mit einem Record von 1:56 vom Start, wurde auf 2816 m gelaufen. Hiebei langten ans Ziel: 1. „Amittnerin“ (Jgnaz Puz, Amstetten) in 5 Min. 23⁴ Sec. 2. „Fecste“ (Jgnaz Puz, Amstetten) in 5 Min. 26 Sec. 3. „Sunjensbacher“ (Karl Bierl, Steyr) in 5 Min. 35 Sec. 4. „Hoya“ (C. Bartenstein, Wieselburg) in 5 Min. 45 Sec. 5. „Ali“ (C. Bartenstein, Wieselburg) in 5 Min. 57 Sec. 6. „Vitez“ (C. Bartenstein, Wieselburg) in 5 Min. 54 Sec.

Internationales Fahren, offen für Pferde aller Länder. Record 1:46 vom Start. Distanz 2816 m. 1. „Szeles“ (Brüder Mahler, Kemmelbach) in 5 Min. 20 Sec. 2. „Leo“ (C. Bartenstein, Wieselburg) in 5 Min. 25 Sec. 3. „Helios“ (Jgnaz Puz, Amstetten) in 5 Min. 39 Sec. 4. „Nelli“ (C. G. G. Grimmer von Adelsbach, Donaudoorf) in 5 Min. 50 Sec. Im Inländerfahren zahlte der Totalisator 10:35, im internationalen Fahren 10:15.

Wien, am 9. Jänner 1900. (Weltausstellung Paris 1900). Der officielle österr. Katalog erscheint in 12 Hefen. Im ersten Theile eines jeden Hefes werden in einer Anzahl von Fachartikeln die Beiträge Oesterreichs zu den Fortschritten im 19. Jahrhundert durch Erfindungen, wesentliche Verbesserungen und bedeutenderen Leistungen überhaupt beschrieben. Dieser historische Theil des Kataloges bildet gleichzeitig eine Ergänzung unserer im Sinne der allgemeinen Organisation der Ausstellung an die zeitgenössischen angegliederten retrospectiven Ausstellungen.

In dem zweiten Theile eines jeden Hefes werden ebenfalls in Abhandlungen die wirtschaftlichen und statistischen Daten des betreffenden Industriezweiges gegeben und hieran schließt sich als dritter Theil die Liste der zeitgenössischen Aussteller. Für die ersten d. i. historischen Theile aller 12 Hefte zusammengestellt wurden von 59 hervorragenden Fachmännern 76 Abhandlungen mit 183 Illustrationen im Texte und sieben Tafeln weiterer Abbildungen hiezu beigetragen und der Mehrzahl dieser Abhandlungen sind auch künstlerisch in Heliogravure ausgeführte Porträts, zusammen 19, von österreichischen Gelehrten, Industriellen und Erfindern beigegeben.

Der Katalog erscheint in deutscher und französischer Sprache. Die gesammte Ausstattung desselben wird sowohl bezüglich der von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei hergestellten Druckes, als auch rücksichtlich der nach einem Entwurfe des Professors Baron Myrbach in derselben Anstalt ausgeführten Umschlagblättern der Hefte, den weitgehendsten Anforderungen entsprechen.

Um die Durchführung dieses groß angelegten Werkes hat sich in hervorragender Weise der Chefredacteur desselben, Herr Oberinspector Vottitz, verdient gemacht, der gleichzeitig als

Referent für die retrospectiven Ausstellungen bei dem General-Commissariat fungiert.

Sonntagsberg. (Feuerwehrcastell) Der Feuerschutz-Verein Sonntagsberg veranstaltete am 4. Februar 1900 in Herrn Johann Halbmayers Saaltheater einen Feuerwehrcastell, mit welchem eine Zuzlotterie verbunden ist. Die Verlosung findet in der Ruhepause statt. Beginn 7 Uhr abends. Entree für Herren 1 Krone, Feuerwehrmänner in Uniform 40 Heller. Ein eventueller Reinertrag fließt der Feuerwehrkasse zur Deckung der angeschafften Requisitionen zu.

Ybbs a. d. Donau. (Eisgang) Montag, den 8. d. M. kam von 6 Uhr abends an der Eisstoß des Inn hier vorüber. Während er in Ynz, das er von 6 1/2 Uhr früh an passierte, noch 1/10 der Strombreite bedeckte, betrug hier seine Breite fast nicht mehr 2/10. Die Stauung des Wassers war nur eine sehr geringe, ohne die mindeste Gefahr einer Ueberschwemmung.

Aus aller Welt.

Der Auffas des Tertianers. Von einem alten Herrn aus Schlesien, der in seiner Jugend viel in dem Städtchen Dels verkehrt hat, wird der „Drk. Ztg.“ folgendes hübsche Vorkommnis mitgeteilt: Geht da vor etwa 60 Jahren ein alter Herr auf der Promenade in Dels spazieren und denkt wahrscheinlich an sein Mittagessen, als ihm ein hübscher Knabe von etwa 14 Jahren begegnete, dessen Gesicht einen ganz verzweifeltten Ausdruck hatte und der bitterlich weinte. Der alte Herr rief den Knaben an und befragte ihn um die Ursache seines Kummeres. Zuerst wollte der Knabe nicht recht antworten, auf freundliches Zureden aber sagte er, daß er Tertianer auf dem Gymnasium sei und daß er das Unglück habe, daß ihn der deutsche Lehrer nicht leiden könne. Deshalb gebe ihm dieser auch stets die aller schlechtesten Noten unter seine Aufsätze, obgleich er sich bei der Abfassung die größte Mühe gebe. So stünde unter dem Aufsätze, den er heute wieder bekommen habe: „So schreibt nicht einmal ein Quartaner!“ und nun würde ihm zu Hause ein recht schlechter Empfang zuteil werden. Der alte Herr ließ sich den Aufsatz zeigen, sah ihn durch und sagte dann: „Habt Ihr schon wieder ein neues Thema?“ Der Knabe bejahte die Frage und nannte auch das Thema. Darauf sagte der alte Herr: „Nun gut; komme morgen Mittag um dieselbe Zeit wieder hierher. Dann werde ich Dir den fertigen Aufsatz geben; Du schreibst ihn wörtlich ab und gibst ihn dann ab. Am nächsten Montag, wenn Ihr die Aufsätze zurückkriegt, werde ich Dich hier erwarten!“ Es verlief alles so, wie es verabredet war und am Montag überreichte der Knabe, der wiederum Thränen in den Augen hatte, dem alten Herrn das Aufsatheft. Dieser schlug es auf, sah, daß der Aufsatz von Anfang bis zum Ende durchgestrichen war und las die Unterschrift: „Infames Deutsch!“ Ohne ein Wort zu sagen, steckte er das Heft in die Tasche und gieng nach dem Gymnasium, wo er den Director aufsuchte. Dieser empfing ihn sehr freundlich und es entspann sich folgendes Gespräch: Director: „Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches?“ — Alter Herr: „Herr Director, glauben Sie, daß ich Deutsch verstehe?“ — „Aber wach überflüssige Frage!“ — Alter Herr: „Glauben Sie, daß ich gut Deutsch schreibe?“ — Diese Fraae ist eigentlich noch überflüssiger als die erste.“ — Alter Herr: „Nun, es gibt Leute, die anderer Meinung sind, z. B. der Herr Professor N. N., welcher meint, daß ich ein infames Deutsch schreibe.“ Der Director machte bei dieser Eröffnung ein sehr erstauntes Gesicht, worauf ihm der alte Herr das Aufsatheft des Knaben überreichte und ihm erzählte, wie der Aufsatz entstanden war. „Das ist aber wirklich unerhört“, sagte der Director; „ich werde die Sache untersuchen und Sie sollen volle Genugthuung haben, mein lieber Herr v. Holtei.“ — „Brauche ich nicht, brauche ich nicht!“ antwortete lachend Holtei und gieng fort. Der Director ließ sich den Herrn Professor zu einer Unterredung unter vier Augen kommen. Man darf hoffen, daß dieser der Gewohnheit, die Aufsätze seiner Schüler nach seinen Sympathien oder Antipathien zu kritisieren, für die Zukunft entlagt hat.

Eine Seele hat keine Hände. Das russische Blatt „Saratowski Dnevnik“ veröffentlicht folgende Anzeige aus dem — Jenjeits, deren Authenticität „verbürgt“ wird: „Ich Ktulina Matwejev, Witwe eines Feuerwerkers der 17. Batterie, befinde mich bereits seit 10 Jahren im Jenjeits. Da aber trotzdem der Dorfschulze der Gemeinde Tscherkessy meine Pension mittels gefälschter Dokumente behält, so bringe ich dies zur Kenntnis der Saratower Finanzkammer. Ich wollte mich unterschreiben, aber ich kann nicht, da meine Seele keine Hände hat.“

Kindischer Aberglaube. Eine sehr dramatische Scene, die ihren Grund in einem weit verbreiteten und leider auch bei uns vorkommenden kindischen Aberglauben hat, spielte sich dieser Tage in Belgrad ab. Da trat ein junger Schlosser Namens Duschkan Dimitriev in eine Belgrader Kirche glückstrahlend mit seinem neunzehnjährigen Bräutigam vor den Altar, um sich zum ewigen Bunde zu verbinden. Die holde Braut aber gedachte der Mahnung der erfahrenen Mutter, wie sie am besten die Herrschaft über ihren Mann gewinnen könnte. Dreimal — so sagte die kluge Mama — sollte sie dem Bräutigam bei der Trauung auf den Fuß treten und er wird dann folgen wie ein Lamm. — Dieser Aberglaube hätte ihr fast den Bräutigam geraubt. Kaum hatten die Traueremonien begonnen, da trat Aurora, noch etwas unsicher, ihm das

erste Mal auf den Fuß. Der nichtsahnende Bräutigam lächelte über die Ungeschicklichkeit seiner Braut und blickte sie vergnügt an. Ein zweiter Tritt gerade auf das Hühnerauge brachte eine schmerzliche Grimasse im Gesichte des Verliebten hervor und der Spass schien ihm nicht angenehm zu sein. Doch ein dritter, weit kräftigerer Tritt wieder auf's Hühnerauge ließ ihm ein Licht aufgehen und nun brach's los. Heftig riß er die Hand von jener der Braut los und schrie sie zornfunkelnd an: „Was tratest Du mir auf den Fuß? Ich schlage Dir eins auf den Schädel, daß Dir der Kürbis sofort entzwei geht!“ Die Braut erglühte vor Scham; die Hochzeitsgäste sahen einander erschreckt an; die Schwiegermutter machte sich endlich entrüstet Luft, und nun gab es Worte hin und her. Der Priester aber, der auch nicht wenig überrascht war, befahl dem Brautpaar, sich zu entfernen, denn wo schon am Traualtar Streit und Prügel drohen, da kann von einer Trauung keine Rede sein. Nun gestand die praktische Schwiegermutter ihre heimlichen Rathschläge ein und gebrauchte alle ihre Ueberredungskünste, um den Bräutigam zu besänftigen und im Verein mit den sämmtlichen Trauzeugen gelang es auch, den Priester zu bewegen, die Trauung zu vollenden. — Darum, o Mägdelein, tretet nicht dem Bräutigam auf den Fuß, denn er könnte Hühneraugen haben. . . .

— **Kaiserin Charlotte von Mexico.** Die unglückliche Gemahlin des Kaisers Maximilian lebt seit dem Brande des Schlosses Teruieren nunmehr etwa 10 Jahre in dem kleinen Schlosse Bouchout zwischen Brüssel und Loewen. Während das Schloß Teruieren mitten in der herrlichen Waldgegend gelegen war, das die belgische Hauptstadt von dem Naasgebiet trennt, ist die Gegend um Schloß Bouchout eine flache Ebene, in der der Schloßspark — eher ein großer Garten als ein Park — eine Oase bildet. Nur Wenigen ist es gegönnt, in die Nähe der Unglücklichen zu gelangen, weil sie äußerst menschenscheu ist und beim Anblick neuer Gesichter große Angst an den Tag legt. Außer den Bedienten, deren Zahl sehr beschränkt ist, kommt nur der Irenarzt in das einsame Schloß, um die Kranke von Zeit zu Zeit zu untersuchen. So viel man hört, läßt das körperliche Befinden der belgischen Königstochter nichts zu wünschens übrig. Die jetzt 59jährige Kaiserin ist eine stark belebte Dame geworden, die nur sehr entfernt an die schöne, jugendlich schlanke Prinzessin erinnert, welche der Erzherzog Maximilian von Oesterreich im Jahre 1857 als Gemahlin heimführte.

— **In einer italienischen Elementarschule** entspann sich dieser Tage, wie die römische „Tribuna“ schreibt, zwischen dem Lehrer und einem kleinen WC-Schützen ein hochdramatisches Zwiegespräch. Der Lehrer wollte seinen Zöglingen die Geheimnisse der Subtraction offenbaren. Lehrer: „Gib acht, Karlchen: Wenn beim Mittagessen drei Kirschen auf dem Tische wären, und Deine Schwester eine davon essen würde, wieviel würden übrig bleiben?“ — Karlchen: „Wieviel Schwestern?“ — „Nein. Sei aufmerksam! Wenn auf dem Tische drei Kirschen wären und Deine Schwester eine davon essen würde wieviel Kirschen würden übrig bleiben?“ — Karlchen: „Aber das ist unmöglich, Herr Lehrer. . . . jetzt gibt es keine Kirschen!“ — Lehrer: „Wir nehmen aber an, daß es Kirschen giebt. Also weiter.“ — Karlchen: „Es sind also eingelegte Kirschen?“ — Lehrer: „Nein. Ich habe Dir bereits gesagt, daß wir nur annehmen wollen, daß drei Kirschen auf dem Tische sind.“ — Karlchen: „Wir nehmen sie also an!“ — „Schön, nun kommt Deine Schwester, ist eine Kirsch und entfernt sich.“ — Karlchen: „Nein, meine Schwester entfernt sich nicht, bevor sie nicht alle drei aufgeessen hat.“ — Lehrer: „Sei doch vernünftig, Karlchen.“ — Karlchen: „Ja, ja, Herr Lehrer, Sie kennen meine Schwester noch nicht!“ — Lehrer: „Nehmen wir an, daß Dein Papa dabei ist und ihr verbietet, die andern beiden zu essen.“ — Karlchen: „Papa ist in Frascati und kommt erst Montag zurück.“ — Lehrer (sich den Schweiß abwischend): „Paß auf, Karlchen, ich werde die Frage noch einmal wiederholen, und wenn Du nicht acht gibst, stelle ich Dich in die Ecke. Wenn auf dem Tische drei Kirschen wären und Deine Schwester eine davon essen würde, wie viel Kirschen würden auf dem Tische bleiben?“ — Karlchen (mit dem Brustton der Ueberzeugung): „Keine.“ — Lehrer: „Und weshalb keine?“ — Karlchen: „Weil ich selbst sofort die beiden andern aufgeessen würde.“ — Lehrer: „Uff!“ (Bricht erschöpft zusammen).

— **Verhänquissvoller Irrthum.** Aus Finne wird unterm 3. Januar berichtet: Hier bildet ein trauriger Vorfall, der zwei jungen Leuten aus angesehenen Familien das Leben kostete, das Tagesgespräch. In der vergangenen Nacht giengen nämlich der Cassier der hiesigen Schiffswerft, Artilio Rudan, und der junge Kaufmann Paul Baborsky nach dem Theater in ein Restaurant, als plötzlich Rudan über heftige Kopfschmerzen klagte. Baborsky zog aus seiner Tasche ein in Papier gehülltes Pulver und übergab es Rudan mit dem Bemerkten, es sei Antipyrin. Rudan nahm das Pulver, nachdem er es in Wasser aufgelöst, wurde jedoch sofort von Krämpfen befallen und mußte nach Hause transportiert werden. Dort gab er innerhalb weniger Stunden unter gräßlichen Qualen seinen Geist auf. Als Baborsky bald darauf den Tod Rudans erfuhr, begab er sich sofort in sein Bureau und jagte sich dort eine Kugel durch den Kopf. In einem hinterlassenen Briefe erklärte er, er habe stets Strychnin mit sich getragen und das schreckliche Gift mit Antipyrin verwechselt. Er tödte sich, weil er den Schmerz darüber, daß durch sein Versehen sein bester Freund gestorben sei, nicht ertragen könne.

— **„Todeskreuzungen“ in New-York.** Das Ueberstreiten der verkehrreichsten Straßen und Plätze unserer großen Städte ist Kinderspiel im Vergleich zu dem Passieren gewisser Kreuzungen in der nordamerikanischen Metropole. Der Tod in furchtbarster Gestalt lauert auf dem zerstreuten oder unvorsichti-

gen Fußgänger an diesen Stellen, die der Volksmund mit dem Ausdruck „Todeskreuzungen“ bezeichnet. Die zwei gefährlichsten Straßenübergänge sind am Broadway und der 14. Straße, „Todescurve“ genannt, und an der 36. Straße und 6. Avenue, der „Todesecke“. Am meisten gefürchtet ist die „Todescurve“, die ihren schauerlichen Namen durch eine Reihe von gräßlichen Unglücksfällen erwarb. Ehe die um die Ecke fahrenden electrischen Straßenbahnwagen mit dem gegenwärtigen Greifapparat versehen wurden, der es ermöglicht, die Schnelligkeit bei dem Umfahren der Curve zu mäßigen, ereignete sich an dieser Stelle fast täglich ein Unfall. Der alte Mechanismus der Cars gestattete ein Vermindern der Fahrgeschwindigkeit nicht, denn sobald der Greifapparat das Cabell in der Curve einmal losgelassen hatte, konnte er es nicht wieder packen und es entstanden dann immer langwierige Blockaden. Um das zu vermeiden, flogen die Cars in fast rasendem Tempo um die Ecke und wehe dem Unseligen, der ihnen in den Weg kam. Selbst jetzt, mit dem neuen Greifapparat, bleibt die Curve noch immer äußerst gefährlich. Alle 20 Sekunden laufen Cars in entgegengesetzter Richtung um die Ecke und überraschen dabei selbst den aufmerksamsien Fußgänger. Das „Getöse der Glocken, die Schreie der „Gripmen“ und Zuschauer, die Rufe der Fuhrleute bewirken eine enorme Confusion. Die Todescurve ist die Scene manches blutigen Unglücks und manches Heldenstücks gewesen. Dort wurde Polizist Irving Jaughaling auf Posten getödtet. Er war im Begriff, inmitten des Höllenlärms zwei Frauen über die Straße zu leiten. Diese blieben plötzlich erschreckt stehen und stießen dadurch ihren Schützer zurück und direct vor eine schnellfahrende Car. Er wurde todt aufgehoben. Noch verschiedene andere Polizisten hauchten dort in treuer Pflichterfüllung ihr Leben aus oder mußten schwer verletzt fortgetragen werden. Die gewandtesten und umsichtigsten Schutzleute sind stets an dieser Kreuzung auf Posten und werden bei Regulierung des Verkehrs durch besonders dazu Angestellte der Car-Company unterstützt. Aber selbst die größte Aufmerksamkeit dieser pflichteifrigen Beamten kann der Todescurve nicht ihren Schrecken rauben. Die sogenannte „Hoodoo-Street“ (Unglücks-Street) von der 6. Avenue und 30. Straße bis zur „Todes-cke“ an der 36. Straße ist nicht minder berüchtigt wegen ihrer Unfälle. Hier fanden kurz nacheinander mehrere in New-York sehr bekannte Persönlichkeiten ihren Tod. In dem Polizeigebäude an der dort postiert ist, einem baumlangen breitschulterigen Manne, sehen die Passanten der Straße ihren Schutzengel. Nur seiner eisernen Ruhe und seltenen Geistesgegenwart verdankt der Beamte es, daß er bei der Rettung von einigen 500 Personen täglich immer noch glücklich dem Rachen des Todes entschlüpft ist. Auch am Broadway und der 23. Straße haben die beherzten Blauröcke tüchtig zu thun, um die Fußgänger vor Gefahr zu schützen. Von 5 bis 7 Uhr abends ist der Verkehr dort am schlimmsten und in dieser Zeit ereignen sich die meisten Unfälle. An dieser Stelle wurde auch der Millionär-Spiritist Henry Weston durch eine Cabellar ins Jenseits befördert. Die größte Arbeit machen den Hütern der öffentlichen Sicherheit die Fremden, weil sie blind in die Gefahr hineinlaufen, während der New-Yorker im Grunde genommen sehr vorsichtig ist. Der uniformierte „Schutzengel“ an der 6. Avenue und 23. Straße hat es auch nicht leicht und muß oft die Hilfe eines oder mehrerer Collegen in Anspruch nehmen. Am meisten machen ihm die vom „Shopping“ zurückkehrenden Damen zu schaffen, die gewöhnlich so in ihre Gespräche über ihre Einkäufe vertieft sind, daß sie weder auf die electrischen Cars, noch die Droschken, Automobilen oder Lastwagen achten.

— **Dem „letzten Grand General“,** Sr. Lordschaft Roberts widmet die Münchner „Jugend“ in ihrer jüngsten Nummer folgendes Beileidesepon:

Auf allen Wegen,
O Frau'n,
Sind die Collegen
Verhau'n
Nach bestem Brauch!
Die Buren lauern im Felde.
Warte — in Balde
Hau'n sie Dich auch!

— **Der Volkshumor** zeigt sich u. A. auch in Deutung einzelner Buchstaben. Wir lesen darüber in der „Straßb. Post“: „Drei K sind die schlechtesten,“ sagten schon die alten Griechen und meinten damit die lügenhaften Kreter (beachte heute: noch Kretel und Pletel, das ist ist Kreter und Philister), die seeräuberischen Kilikier und die treulosen und feilen Kappadozier (bezw. Karier). Mit einem Buchstaben bezeichneten sie also je ein Volk. Aehnlich bezeichneten W W W also drei W, das dreifache Weh, das unter dem ersten Könige von Preußen die Minister v. Wartenberg, v. Wartensleben und v. Wittgenstein über das Land brachten. Häufig legt das Volk solche Einzelbuchstabenkürzungen scherzhaft oder ironisch aus. So fragt z. B. Einer: „Was bedeutet den a u. s. (actum ut supra, geschehen, wie oben dargelegt) um fuße des Protocolls?“ Und der Andere erwidert: „Eies nur die Buchstaben zusammen!“ „Ach, jetzt hab' ich's: aus ist es!“ — Auch um Lebenserfahrungen besser einzuprägen, hat der Volksgesicht sie in die Anfangsbuchstaben von Worten zusammengeschlossen. So heißt es z. B.: Ein richtiger Mann braucht drei G: Gesundheit, Geist, Geld, und von einer guten Hausfrau müssen fünf K wohl versorgt werden: Kinder, Küche, Keller, Kammer, Kleider. Ein richtiger Bursche von einem Studenten aber wird die Warnung in dem Liede: „Ich bin ein krasser Fuchs“ nicht unbeachtet lassen: „flieh sonderlich drei W: Würfel, Wein und Weiber!“ Zwei Fürstinnen unserer Zeit hat man mit drei Buchstaben zu charakterisiren versucht. Die italienische Königin liebt dre M: marito, mare, monti (den Gatten, das Meer, die Berge): die deutsche Kaiserin als treue Mutter und Hausfrau

Kinder, Kirche, Küche. Zu allerlei muthwilligen und bisweilen nicht unwitzigen Deutungen haben namentlich auch die Inschriften auf den Eisenbahnwagen Anlaß gegeben. So sagen z. B. die Leute der Mährisch-Schlesischen Central-Bahn (M. S. C. B.) nach: Mir san curios bemogelt. Das O. T. E. der früheren Carnowitzer Eisenbahn wurde gedeutet als: O traurige Eisenbahn! Die Hessische Ludwigsbahn dagegen mit ihrem (H. L. B.) ruft uns zu: „Hoch lebe Bismarck!“ Die unzufriedenen Beamten der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn (R. O. U. E.) aber deuten die Inschrift: Reich oben, unten elend. Die Großherzoglich Oldenburgische Eisenbahn (G. O. E.) fährt so „ganz ohne Eile“, die Böhmisches Westbahn aber (B. W. B.) „bietet wenig Bequemlichkeit“. Die österreichische Kronprinz Rudolf-Bahn (K. R. B.) ist „keine rentable Bahn“, die Oesterwies-Wasserlebener (O. W.) gar ein „Owehbahn“. Am gemüthlichsten sieht es auch in diesem Betracht im Schwabenlande aus, wo das Frauengeschlecht immer wieder, ganz besonders von der königlich Württembergischen Staatseisenbahn mit den lieblichen Worten zur Fahrt eingeladen wird: „Komm Weible, steig ein!“ (K. W. St. E.)

— **Mephisto vor Gericht.** Aus Berlin berichtet die „Vorsitzg.“: Wegen Beleidigung eines Gerichtsassessors am Amtsgericht in Bernau hatte sich der dortige praktische Arzt Dr. Christian Münstermann vor der ersten Strafkammer am Landgericht 2 zu verantworten. Dr. Münstermann war im Sommer v. J. in einer Sache als „fachverständiger Zeuge“ vernommen worden, und da ihm nur Zeugengebühren angewiesen wurden, während er Sachverständigen-Gebühren beanspruchen zu dürfen glaubte, so remonstrirte er. Er erhielt, nachdem die Gerichtsferien bereits begonnen hatten, von dem Amtsrichter Schröder, der auch in der Verhandlung den Vorsitz geführt hatte, einen ablehnenden Bescheid, bei dem er sich beruhigte. Nach Ablauf der Gerichtsferien erhielt er einen neuen Bescheid des Inhalts, daß der drei Monate früher ergangene Bescheid, weil während der Ferien von einem nichtzuständigen Richter erlassen, rechtungültig sei. Er möge daher seine Beschwerde noch einmal einreichen. Dr. Münstermann reichte eine neue Eingabe ein, in der er zur Vereinfachung der Sache ersuchte, man möge seine frühere Beschwerde einfach dem Landgericht weiter reichen. Dieser Eingabe stellte er die Worte Mephistos als Motto voran:

„Es erben sich Gesetz und Rechte
Wie eine ewige Krankheit fort,
Sie schleppen von Geschlecht sich zu Geschlechte
Und rücken sacht von Ort zu Ort!“

Das Wort „sacht“ hatte der Schreiber unterstrichen. Durch dieses Motto fühlte sich der Assessor Wendtlandt, zu dessen Ressort die Ertheilung des Bescheides eigentlich gehörte, beleidigt und zwar besonders durch die Worte: „ewige Krankheit“ und das unterstrichene „sacht“. Der Vertheidiger des Angeklagten führte aus, daß seinem Clienten jede Absicht einer Beleidigung ferngelegen sei. Es gäbe doch wohl kaum einen Nicht-Zuristen, dem bekannt sei, daß ein während der Gerichtsferien erlassener Bescheid rechtungültig sei und 2 Monate später durch einen neuen Bescheid ersetzt werden könne. Durch das Goethe'sche Citat sollte kein Richter beleidigt, sondern sollte die für den Laien unverständliche Langsamkeit der Gerichte kritisiert werden. Der Gerichtshof schließt sich der Ansicht des Vertheidigers an. Der Angeklagte habe nicht Personen, sondern Zustände treffen wollen und thatsächlich auch nur solche getroffen. Es sei daher auf Freisprechung zu erkennen.

**Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes
St. Pölten.**

Am 9. December: Elisabeth Merz, Dienstmagd aus Frankenfels, 29 Jahre alt, wegen Diebstahl 10 Monate schweren Kerker. — Am 11.: Michael Gallbauer, Fleischergehilfe, zuletzt Agent aus Offenhausen, 41 Jahre alt, wegen Betrug 3 Jahre Kerker. — Am 13.: Peter Bauer, Schneidergehilfe aus Raumberg, 46 Jahre alt, wegen Betrug 10 Monate Kerker; Leopold Niederle, Steinbrucharbeiter aus Linz, 34 Jahre alt, wegen Diebstahl 2 Jahre schweren Kerker; Vincenz Metelka, Tagelöhner aus St. Pölten, 40 Jahre alt, wegen Trunkenheit 1 Monat Arrest; Anton Kitzwegerer, Tagelöhner aus Distelburg, 54 Jahre alt, wegen Betrug 3 Monate Kerker. — Am 14.: Franz Weiringer, Tagelöhner aus Sandorf, 36 Jahre alt, wegen boshafter Beschädigung fremden Eigenthums 1 Monat schweren Kerker. — Am 16.: Anton Wechdorn, Knecht aus Hainfeld, 36 Jahre alt, wegen schwerer körperlicher Beschädigung freigesprochen. — Am 18.: Anton Bugl, Knecht aus Zmning, 22 Jahre alt, wegen Diebstahl 3 Monate schweren Kerker. — Am 20.: Johann Bugl, Knecht aus Ossarn, 21 Jahre alt, wegen boshafter Beschädigung fremden Eigenthums 3 Monate schweren Kerker; Georg Kubenzucker, Knecht aus Ossarn, 22 Jahre alt, wegen boshafter Beschädigung fremden Eigenthums, 3 Monate schweren Kerker; Ferdinand Rittner, Fabrikarbeiter aus Rohrbach a. d. Gölßen, 24 Jahre alt, wegen Trunkenheit 2 Monate Arrest; Michael Egereberger, Bäckergehilfe aus St. Veit a. d. Gölßen, 27 Jahre alt, wegen Diebstahl und Veruntreuung 2 Monate Arrest. Am 21.: Anton Trewweller, Knecht aus Nottenhaus, 29 Jahre alt, wegen Diebstahl 8 Monate schweren Kerker; Anton Lehnbauer, Bauernknecht aus Radhof, Gemeinde Haag, 24 Jahre alt, wegen Sittlichkeitsverbrechen 3 Monate schweren Kerker.

Ada.

Roman von

Nachdruck verboten.

2. Fortsetzung.

Zweites Capitel.

„Der Mann hat es zu etwas gebracht!“ sagten die einen mit einem Anflug von Neid, die anderen im Tone ehrender Anerkennung, wenn sie an dem schönen, in der Victorienstraße gelegenen Hause des Fabrikbesizers Hugo Weichert vorbeischnitten.

Groß und stattlich im Bau, ohne Prätension, jedoch geschmackvoll mit architektonischen Verzierungen geschmückt, präsen- tierte sich die Vorderfront des Hauses als eine wirkliche Zierde der Straße. Die immer zu zwei Drittel herabgelassenen Spitzen-Stoars an den Fenstern der ersten und zweiten Stag- befundeten den vornehmen Geschmack der Bewohner dieser Räume, die es nicht liebten, die letzteren den kritischen und neu- gierigen Blicken der gegenüber Wohnenden auszusetzen. Die Bel- Etage hatte der Besitzer des Hauses, Herr Weichert, mit Mutter und Pflegegeschwester inne, die zweite der Baron von Wartenegg mit Sohn und Tochter.

Das Parterre, welches ein Bruder der Frau Weichert, der Zimmermeister Klein, mit seiner Frau und dem einzigen Sohn bewohnte, stach dagegen in gewissem Sinne ab, indem es schon äußerlich mehr den Eindruck solider Spießbürgerlichkeit machte, der durch einen am Fenster placierten Nähtisch, auf dem immer eine Näh- oder Strickarbeit der Frau Klein zu sehen war, in nicht unangenehmer Weise erhöht wurde.

An den Fenstern der dritten und letzten Etage waren die Wetterrolleauz fast immer herabgelassen. Dieselbe wurde nur interimsistisch von dem Prinzen Hartenstein bewohnt, der nur ab und zu im Winter, während der Theater- und Concertzeit nach Berlin kam, um sich in den Strudel des Residenzlebens zu stürzen.

Zu diesem Hause gehörte ein die Hinterfront desselben zum Theil begrenzender Garten und daneben ein Hof, welchem die in einer Voliere sich tummelnde befiederte Welt eine hübsche Staffage gab.

Hinter beiden lag der Zimmerplatz des Meisters Klein; in diesen und in den Garten zugleich ragte das vier Stock hohe Hinterhaus eines Nachbargrundstückes hinein, welches mit seiner schadhaften, wenig eleganten Außenseite einen ziemlich tristen Anblick bot und lebhaft daran erinnerte, durch wie wenig Raum in einer großen Residenz der Reiche vom Armen getrennt ist, ja, daß mitunter bequem der Millionär, wenn er wollte, dem Bettler die Hand aus dem Fenster reichen könnte.

„Ja, Tyras, Du meinst es gut mit mir, ich weiß das, aber nun ist es genug!“

Es war ein nicht häßliches, sehr einfach gekleidetes Mädchen, das mit diesen Worten und liebendem Streicheln einen großen Neufundländer abwehrte, der sich in seiner ganzen Höhe vor ihm aufgerichtet hatte, die Vorderpfoten auf ihre Achseln legte und den Kopf schmeichelnd ihrem Gesicht nahe brachte.

„Tyras, hierher!“

Dieser Ruf, dem ein befehlender Pfiff folgte, ertönte aus einiger Entfernung. Der Hund ließ das Mädchen los und sprang in vernünftigem Trabe seinem Herrn entgegen, der nun langsam heranlam.

„Ich liebe es nicht, Magda, wenn Fremde unseren Zimmerplatz als Durchgang benutzen.“

Der Besitzer des Hundes, ein hübscher breitschultriger junger Mann mit blondem Haar und ebensolchem martialischen Schnurbart und offen und ehrlieh blickenden blauen Augen sagte das in ziemlich strengem Tone.

Das junge Mädchen sah ihn groß an und antwortete gleichgiltig: „Ich that es, weil der Weg zu unserer Wohnung über Ihren Platz ein kürzerer ist, jedoch werde ich ihn nie wieder wählen, wenn Sie es nicht gern sehen. Uebrigens seien Sie unbeforgt, ich stehle kein Holz, wie Ihr Vater gewöhnlich vermuthet, wenn er mich oder meine Tante über den Platz gehen sieht.“

Ein verächtliches Lächeln hatte bei dem letzten Satz den nicht unschönen Mund des jungen Mädchens umspielt.

„Seien Sie doch nicht so thöricht, Magda, mir ist noch nie eingefallen, zu denken, daß Sie Holz stehlen könnten. Mit Holzdieben pflegt Tyras anders zu verfahren als mit Ihnen.“

Das Mädchen wandte sich zum Gehen, ohne von den Worten des jungen Mannes weitere Notiz zu nehmen.

„Haben Sie noch eine Minute Zeit, Magda? Ich möchte Sie um eine Auskunft bitten.“

„Bitte!“ sagte das Mädchen kurz und blieb stehen.

„Haben Sie vielleicht zufällig am Sonntag von einem Ihrer Fenster aus, die ja nach dem Platz hinausliegen, gesehen, daß mein Vater von zwei Gefellen thätlich angegriffen wurde und als er sich zur Wehr setzte, einen davon unglücklich traf?“

„Und wenn ich es selbst gesehen hätte, Herr Klein, das Zeugnis einer Holzdiebin wird für Ihrem Vater von geringem Wert sein. Holzdieben glaubt man nicht.“

Damit gieng sie weiter. Der junge Mann hielt sie am Arm fest.

„Seien Sie nicht so kindisch, Magda; wenn mein Vater Sie wirklich im Verdacht des Stehlens hatte, so kannte er Sie nicht. Unbefugten ist der Zutritt zu diesem Platz untersagt, wie Sie ja auch auf der am Eingang angebrachten Tafel lesen können. Wer trotz dieses Verbotes hier als Unberufener ange- troffen wird, setzt sich dem Verdacht aus, hier etwas nehmen zu wollen. Das dürfen Sie meinem Vater nicht so übel nehmen.“

„Wenn ich nur immer in so eleganter Toilette einher- gieng wie die Baronesse von Wartenegg, dann würde ich einem

solchen Verdachte nicht ausgesetzt sein, nur in ärmlich Bekleideten ist man immer bereit, Spitzbuben zu entdecken.“

Der junge Klein sah Magda überrascht an. Der bittere, herbe Ton, in dem sie gesprochen, fiel ihm auf; er hatte der jungen Proletarierin derartige Ansichten und eine solche Sprache kaum zugetraut, obgleich sie mit ihm groß geworden und sie früher — als Nachbarstinder — täglich miteinander gespielt hatten.

Das war früher!

Bei Kindern wird die sociale Stellung noch nicht in Betracht gezogen, das Herrenkind spielt mit dem Kinde aus dem Volke, ohne an einen Rangunterschied zu denken; die gleiche Freude über oft recht unbedeutende Nichtigkeiten, die aber dem Kinderherzen der Aufmerksamkeit wert erscheinen, die gleiche Lust an frohen, wilden Spielen besetzt sie. Doch die Zeit der Spiele geht vorüber, das Herrenkind wird durch vielen und anstrengenden Unterricht mehr an das Zimmer gefesselt, es wird dem Spiel und den Gespielen entfremdet.

So auch hier; kaum erinnerte sich Fritz Klein noch der Zeit, in der Magda Weber seine liebste Gefährtin bei allen tollen Knabenstreichern war. Denn wild war sie, die schwarze Magda, wie sie ihres dunklen Teints und ihres kohl-schwarzen Haars wegen, das in wirren Locken ihr Gesicht umrahmte, ge- nannt wurde. Klein Baum des Weichert'schen Gartens war ihr zu hoch, um ihn nicht wie eine Kage zu erklettern, wie sie ebenso anstatt des bequemen Einganges durch die Gartentreppe sich viel lieber des directen Weges über den Gartenzaun be- diente, um vom Hofe des Nachbargrundstückes aus, in welchem sie mit ihrer Tante wohnte, in den Garten der Weicherts zu gelangen.

Vielleicht tauchten doch diese Kindheitserinnerungen für einen Moment vor dem geistigen Auge des jungen Mannes auf, denn der Ton seiner Stimme, mit der er nun Magda bat, sich der Vorgänge auf dem Zimmerplatz am verfloffenen Sonntag zu erinnern, war nun ein weit höflicherer und fast klang eine gewisse Herzlichkeit heraus, als er, die Hand hinstreckend, sagte: „Nun seien Sie nicht mehr böse wegen des Verdachtes, den mein Vater gegen Sie hegt und machen Sie mich nicht mit verantwortlich dafür.“

Magda that, als sehe sie die ihr dargebotene Hand nicht.

„Ob ich böse oder nicht böse bin, kann Herrn Klein wohl unmöglich berühren, das wäre zu viel Ehre für so arme Leute, wie wir sind. Wir sind nur dazu da, beleidigt zu werden, aber uns beleidigt fühlen, dürfen wir nicht, das Recht haben nur die Reichen und Vornehmen. Aber ich nehme mir daselbe, Herr Klein, mich werden Sie nicht hindern, Leute zu heßen, die mich beleidigt haben.“

Und ohne noch eine weitere Einrede des jungen Mannes zu erwarten, schritt sie mit stolzem Gruß an ihm vorüber und verschwand auf dem Hofe des Nachbargrundstückes, wo sie im Hinterhause im vierten Stock mit ihrer Tante eine kleine, nur aus einer Stube und einer Küche bestehende Wohnung inne hatte.

Vergerlich pfiff Klein dem Hunde, der wieder dem Mädchen nachlaufen wollte, dann schritt er mit einem Zug von Miß- bergnügen im Gesicht in das Weichert'sche Haus.

Im Wohnzimmer der Familie Klein gab es sehr erregte Debatten und erhitzte Gesichter. Frau Klein hatte sogar vom Weinen geröthete Augen; sie weinte überhaupt sehr leicht und gern, die kleine, zum Embonpoint neigende Dame. Da sie selbst wenig oder gar keinen Kummer hatte, ihr weiches Gemüth aber sehr zur Sentimentalität neigte, so las sie mit Vorliebe, wenn sie nicht zu nähen oder zu stricken hatte, sentimentale Romane, um sich ordentlich satt weinen zu können.

Heute bedurfte sie dieses Hilfsmittels nicht. Die momen- tane Ruhe und Gleichförmigkeit des Lebens dieser hochangesehenen Familie hatte eine unangenehme Unterbrechung erfahren, die den Frieden mit einemmal zu stören schien.

Der Zimmermeister Klein, eine hohe, etwas robuste Ge- stalt, schritt, mit den Armen heftig gesticulirend, im Zimmer auf und ab.

„Wenn ich es Euch doch aber sage, ich habe diesen Menschen nicht so treffen wollen! Er hat mich mit seinem Ge- nossen zuerst angegriffen, ich war einer gegen zwei, ich war im Zustande der Nothwehr. In der Aufregung griff ich nach einer mir zur Hand liegenden Latte; ich wollte den Tumultanten über den Arm schlagen, um ihn angriffsunfähig zu machen und traf aus Versehen den Kopf.“

„Aber die arme Frau, die armen Kinder!“ rief Frau Klein weinend, indem sie händeringend neben ihrem Manne her- lief. „Und Dich wird man wegen schwerer Körperverletzung bestrafen! Du wirst ein paar Jahre Gefängnis bekommen. O mein Gott, mein Gott, wodurch haben wir diesen Schicksals- schlag verdient!“

„Thue mir den einzigen Gefallen, Frau, jammere Du mir nicht noch die Ohren voll, Du machst mich sonst noch un- fähig zu jedem Gedanken. Setze Dich hin, Dein Umherlaufen macht mich nervös! Hugo, Du bist der Besonnenste und Ver- nünftigste von uns, Deine Ehre ist ebenfalls daran betheiligt; es kann Dir nicht gleichgiltig sein, Deinen Onkel im Gefängnisse zu wissen — was ich übrigens nicht überleben würde — sage Dein Urtheil und gib mir irgend einen vernünftigen Rath!“

Die letzten Worte waren an einen noch jungen, vielleicht 30 Jahre alten Mann gerichtet, dessen elegante Haltung, die etwas straff Militärisches hatte, in ihm einen Mann der so- genannten feinen Welt vermuthen ließ.

Der Fabrikbesizer und Lieutenant der Reserve, Hugo Weichert, stand in einer Fensterbrüstung und betrachtete mit unterschlagenem und einem feinen, etwas ironischen Lächeln die sich vor ihm abspielende Scene.

„Lieber Onkel, ich glaube, Du erschauferst Dich unnötiger- weise. Wenn der Vorfall so ist, wie Du ihn schilderst, dann wirst Du jedenfalls gar nicht bestraft oder kommt mit einer Geldstrafe davon, denn Du befandest Dich, wie gesagt, im Zu-

stande der Nothwehr, und wenn die beiden Leute die Sache auch anders hinstellen wollen, so ist doch damals von der Polizei sofort constatirt worden, daß sie beide stark angetrunken waren. Dies macht ihre Aussagen unglaubwürdig, aber ihren Angriff auf Dich ich glaubhaft.“

„Das ist alles sehr schön, lieber Hugo, aber ich habe keine Zeugen dafür, daß die Kerls mich zuerst angegriffen haben.“

„Lieber Onkel, es ist doch anzunehmen, daß diese Scene, die am hellen Nachmittage stattfand, von den Bewohnern des Hinterhauses unseres Nachbargrundstückes beobachtet worden ist.“

„Da kennst Du diese Leute schlecht, lieber Nefte. Diese sogenannten feinen Leute haben vor nichts mehr Angst als vor dem Gericht. Ueberhaupt seit die Aussagen im voraus be- schworen werden müssen und so viele schon wegen fahrlässigen Meineids bestraft wurden, da meldest sich keiner zum Zeugen, darauf hoffe ich nicht; die haben alle nichts gesehen.“

In diesem Moment trat Fritz ein. Er hatte die letzten Worte gehört, er erzählte nun seine Begegnung mit Magda und fügte hinzu, er halte es für möglich, daß Frau Weber und ihre Nichte als Entlastungszeugen auftreten könnten, es würde sich darum handeln, sie in Güte dazu zu bewegen, indem man ihnen die schweren Folgen klar machte, die eine Zeugnis- verweigerung, sofern sie den Vorgang gesehen, nach sich ziehen könne.

„Biete ihnen Geld, Wilhelm, biete ihnen Geld!“ schloßzte Frau Klein, wieder hinter ihrem Gatten herlaufend. „Denke Dir diese Schande. Ein Klein im Gefängnis. O Gott, es wäre mein Tod!“

(Fortsetzung folgt).

Vom Bäckertisch.

„Pharmaceutisches Lexikon“. Ein Hilfs- und Nachschlagewerk für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Naturkennner. Von Dr. et Mag. pharm. Max von Waldheim. Das Werk ist vollständig in 20 Lieferungen zu 30 Kr. Auch in 2 Halbbänden geh. zu je 3 fl. oder in einem eleg. Halbfranzbände für 7 1/2 fl. (A. Hartlebens Verlag in Wien).

Mit Lieferung 20 ist das vorliegende Werk vollständig erschienen und können wir dasselbe seines unmaßlosen und gebiegenen Inhalts wegen allen Fachgenossen der Pharmacie, wie auch Aerzten, Chemikern Drogisten etc. auf das angelegentlichste empfehlen. Man findet im „Pharmaceutischen Lexikon“ die Darstellungsweisen, Untersuchungs- methoden und die medicinische Anwendung aller wichtigsten, sowie der neuesten chemischen Präparate und Drogen etc. verzeichnet, es sind in dem- selben in ausführlicher Weise die Gebiete der Botanik, Pharmacognosie, Chemie, Toxicologie, Diätetik und aller verwandten Fächer erschöpfend. Des weitern werden medicinische Fachausdrücke und andre wissenschaftliche Bezeichnungen kurz erklärt, sowie von hervorragenden Bade- und Luftcurorten Lage, Curmittel und deren Indication bei be- stimmten Erkrankungen angegeben. Diese kurzen Andeutungen über die Reichhaltigkeit und Fülle des Wissenswerthes, welche in diesem Buche ge- boten werden, lassen es erklärlich erscheinen, wenn sich für dasselbe in pharmaceutischen und ärztlichen Kreisen ein reges Interesse kundgibt. Es erfüllt ja dieses Werk seine Aufgabe, dem Apotheker, Arzte etc. alles wichtige pharmaceutische Wissen in klarer und gebärdiger Kürze zu ver- mitteln, in durchaus treffender und gebogener Weise, bei mäßigem Um- fange und ebensolehem Preise erweist sich das „Pharmaceutische Lexikon“ als ein handliches und praktisches Nachschlagewerk, das in keiner phar- maceutischen Bibliothek fehlen sollte.

Der Böhmerwald. Monatschrift für den Böhmerwald und die angrenzenden Gebiete. Geleitet von Joh. Peter, Verlag von Karl Pöhl in Prag. Der Böhmerwald, der in der Mitte des Reichthums der waldreichen Böhmerwald, seit anderthalb Jahrzehnten das Lieblingsziel der deutschen Touristenwelt. Da lebt noch ein stamm deutsches unwüch- siges Volk, das die Sitten und Bräute der Altvordern noch immer so treu liebt, wie vergangene Geschlechter. Für dieses Volk und die zahlreichen Verehrer des Böhmerwaldes ist nun diese, mit Neujahr in den zweiten Jahrgang getretene Monatschrift gegründet worden, die es sich zur Auf- gabe gemacht, das schöne Schriftthum, insofern es sich auf den Böhmer- wald bezieht, zu pflegen. Novellen, Erzählungen, Dorsgeschichten, Humo- ren, Gedichte, Volkstümliches, Reisebilder und culturgeschichtliche Auf- sätze wechseln in wohlthunender Weise ab, aus jeder Zeile spricht die Liebe zur Heimat und zum Volksthum, und jeder Beitrag ist gebiegen und literarisch wertvoll. Allen Freunden des Böhmerwaldes empfehlen wir die gediegene Monatschrift aufs beste, so manche süße Erinnerung wird die Lectüre dieser 4 Bogen umfassenden Monatshefte in ihren Herzen er- wecken, und über manches werden sie aufgeklärt werden, was Ihnen bis- her unverständlich geblieben. Ein Kreis gediegener Federer steht der Schrift- leitung zur Seite, so daß der vierteljährliche Bestellpreis von nur 2 Kronen das jeder ehrlich deutsche Freund des Böhmerwaldes gerne bringen soll, zudem die Monatschrift auch eine treue Hüterin und Pflegerin des Deutsch- thums in der grünen Waldmark ist, das dem gierigen Slaven schon lange in Dorn im Auge ist.

Vor uns liegt das 15. Heft der „Illustrirten Sonntags- Zeitung“ (Verlag Walter Krass, Wien 1, Schönlaterngasse 8), welches sich wieder durch seinen gebiegenen Inhalt auszeichnet. Im vergangenen Jahrhundert hat die Frauenbewegung immer weitere Kreise erfaßt und erst in diesem Jahrhundert zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. In einem sehr interessanten Aufsätze „Die Frauen an der Jahrhundertwende“ nimmt auch die „Illustrirte Sonntags-Zeitung“ Stellung zu dieser Frage. Außerdem bringt sie eine Anzahl sehr hübscher Gedichte als Gaben deutscher Dichter für deutsche Frauen.

Von dem sonstigen Inhalte heben wir hervor: „Nachtgatter“, Roman von Nataly v. Echtenuth, den Roman „Comteste“, Elementen“ von Alfred Saffen, ferner „Fräulein Doctor“ Novelle von Heinrich Dri- mann, „Carmin Syllas Feuerschloß“ von Theodor Fontane nebst einer Anzahl vortrefflicher Bilder Außerdem bringt dieses Heft vier ungemein reichhaltige Beilagen: „Modet-Zeitung fürs deutsche Haus“, „Kindemode“, „Griße deutscher Dichter“ und „Illustrirte Wochen Chronik.“

Ungeachtet dieser Reichhaltigkeit kostet die vorerwähnte Monatschrift nur fl. 1.63 (Kronen 3.26) vierteljährig bei freier Zustellung ins Haus. Probehefte sind durch jede Buchhandlung, sowie direct vom Verlag, Wien 1, Schönlaterngasse 8 zu erhalten.

Die Leser der „Oesterreichischen Illustrirten Zeitung“ werden mit großer Befriedigung das neueste siebente Heft dieses so vor- nehmen und patriotischen Familienblattes durchblättern, welches sich aber- mals durch seinen reichen künstlerischen Inhalt sowohl illustrativ als textlich auszeichnet. Wir führen von den darin enthaltenen Reproducti- onen an: W. Leo Arnt, Land und Leute in Bosnien; „Achtstündl“, „Erinnerungsfeier am Grabe“, „Das Steinstößen“, „In der Barbier- hube“, „Abdichija“; Oesterreichische Wintercurorte; 7 Farbendruck- und 4 Schwarzdruckbilder, H. Kessler; „Demastier“; 12 Illustrationen aus dem Wiener Allgemeinen Krankenhaus; 11 Bilder; „Vertreter von Kunst und Wissenschaft im Hause Habsburg“; Alois Eberle; „Schwere Bah!“; Z. Adunkiewicz; „Nach der Jagd“; Arthur Kurz; „Geistig und fleißig“; 10 zeitgemäße Porträts; 4 Illustrationen; „Die Grenzbestimmungen in

Warten? 3 Bänder: „Das große Erdbeben in Kleinasien.“ Ferner die Fortsetzungen der äußerst spannenden Romane: „Schlangen“ von Fritz Lemmermeyer; „Der letzte Act“ von Anna Vogel von Spielberg; weitere die Artikel: „Wie der Gosseswitzer zum Bader gieng“ von Johann Peter; „Unheimliche Blut“ von Wilhelm Hengst; Text zu den Bildern Kretsch: „Land und Leute in Bosnien“; „Salvator“, Novelle von Gabriel Rosa; „Aus dem alten Volksleben“ von Ziliani. Außerdem: Räthsel, Literatur, Volks- und Landwirtschaftliches, Schach und Inzerate. — Probenummern gratis durch die Expedition: Wien, G. Barnabitenstraße Nr. 7, sowie auch in allen Buchhandlungen.

Fünfzigjähriges Jubiläum der „Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung“. Die „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung“ trat im Jahre 1900 in ihren 50. Jahrgang und begehrt im selben Jahre einer der Redacteure dieses Blattes, Herr Adolf Püll und der Vorstand der Anstaltungsverwaltung, Herr Ludwig Vok, ihr 25jähriges Jubiläum. Bereits im Jahre 1891 beging der gegenwärtige Herausgeber, Herr Hugo S. Pittsman, im Jahre 1895 der Vorstand der Bräunerationen Abtheilung, Herr Johann Meyrit, sein 25jähriges Jubiläum.

Humoristisches.

Noch besser. Er: „Du, Irma, ich habe heute die Bücher geordnet, und da finde ich merkwürdigerweise, daß du heuer sieben neue Kleider bekommen hast, und auf den Rechnungen von unserem Arzt finde ich sieben Ohnmachten. Ich dachte, die Ohnmachten könntest du immer erparen!“

Sie: „Du hast recht, Otto! Ich werde mir für die Ohnmachten ein neues Kleid kaufen!“

Im Restaurant. Kellner: „D, bitte, Sie können auch halbe Portionen bekommen, Herr.“ Gast: „Wieviel ist das ungefähr?“ Kellner: „Eine halbe Portion ist der vierte Theil einer ganzen.“ Gast: „So so, das ist mir gerade recht. Bringen Sie mir das mal.“ Kellner (enttäuscht): „Aber eine ganze ist schließlich auch nicht mehr, Herr.“

Widerlicher Umstand. Kläger: „Dann möchte ich noch erwähnen, daß mich der Angeklagte, bevor er mich Haderlump schimpfte, extra an eine Stelle geführt hat, wo ein Echo ist, damit ich die Beleidigung jedesmal doppelt hören sollte.“

Angeklagter: „Ja, aber vom Echo hat man immer nur „Lump“ verstanden.“

Schwer zu unterscheiden. Herr: „Sie haben ja statt des Rebhuhns ein Haushuhn geschossen!“ Sonntagjäger: „Ein Haushuhn? Das soll der Teufel von einander unterscheiden!“

Eingefendet.

Damast-Seiden-Robe fl 9.00

und höher! — 12 Meter! porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.), Zürich

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt will es allen Asthma Leidenden in Oesterreich beweisen, daß es einen solchen gibt.

Nachdem die Mehrzahl der von Asthma geplagten zahllose Mittel ohne jeden Erfolg versucht haben, ist es ganz natürlich, daß sie zu dem Schlusse gekommen sind, daß es gegen diese so lästige Krankheit überhaupt kein Mittel gibt. Diese Personen werden vielleicht noch Zweifel hegen, wenn sie hören, daß Dr. Rudolf Schiffmann, eine anerkannte Autorität, welcher die Behandlung von Asthma ein ganzes Menschenalter hindurch zu seinem Studium machte, endlich einen Erfolg zu verzeichnen hat. Und doch besitzt Dr. Schiffmanns Heilmittel zweifellos die vorzüglichsten Eigenschaften, welche ihm Dr. Schiffmann zuschreibt, sonst würde er unmöglich alle Asthma Leidenden auffordern, einen persönlichen Versuch damit zu machen. Er ermächtigt diese Zeitung zu der Mittheilung, daß er alle Asthma-Leidenden in Oesterreich dringend ersucht, ihm ihre Namen und Adressen zu senden, worauf er ihnen ein Probepacket seines Heilmittels ganz unentgeltlich und franco zuschicken will. Dr. Schiffmann fürchtet, daß alle seine Behauptungen auf Zweifel stoßen könnten, und weiß, daß ein persönlicher Versuch überzeugender wirkt als die Veröffentlichung von zahllosen Zeugnissen, welche er von Personen erhalten hat, die durch sein Mittel vollständig geheilt sind.

Schon seit einigen Jahren wird Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver in den meisten Apotheken Oesterreichs verkauft, trotzdem gibt es Leidende, welche noch nicht davon gehört haben. An alle diese ergeht Dr. Schiffmanns Aufforderung. Es ist wahrlich ein höchst freigegebenes Anerbieten, und alle, die an Asthma leiden, sollten sofort an Dr. Schiffmanns Devot, Berlin W. Leipzigerstraße 26, schreiben, da freie Postpakete nur bis 5 Tage nach Erscheinen dieser Annonce abgegeben werden. Es wird noch besonders betont, daß diejenigen, welche ein unentgeltliches Probepacket wünschen, auf die Rückseite einer mit obiger Adresse versehenen Postkarte nichts weiter als ihren Namen und ihre genaue Adresse zu schreiben brauchen.

Attest: Der Wahrheit gemäß wird erklärt, daß Herr Specialist P. in S. mich vor 7 Jahren von meinem vieljährigen Magenleiden, mit Rheumatismus, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Schwindel, Blähungen etc. gründlich durch sein bewährtes Heilverfahren befreit hat und mich jetzt noch völlig gesund und wohl fühle. Nicht Gott sage ich Herrn Popp meinen herzlichsten Dank und empfehle allen Leidensgefährten, sich vertrauensvoll von **Fritz Popp in Heide** (Holstein) die Broschüre nebst Formular gratis senden zu lassen. 408-3 Franzhausen pr. Traismauer (N.-Oester.) Franz Rappacher jun

Einen hervorragenden Rang unter den Theegeschäften darf zweifellos die bekannte Firma **Th e e M e s s e r** beanspruchen. Ihre berühmten Mischungen haben in feinen und feinsten Kreisen Eingang gefunden und werden von Familie zu Familie weiter empfohlen. Probepakete à 50 kr. bis fl. 1.— bei Moriz Paul, Apotheker.

Wem gehören die Haupttreffer? Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publicum irrezuführen. Daher kommt es auch, daß Millionen Enttäuschte derzeit in unbehobenen Tiefen brach liegen und daß das Publicum noch immer viele längt gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ohnunglos auf die Glocke des Glückes wartend! Den Besitzern von Lose- und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „**Mercur**“, Prag, Graben Nr. 17, das mit 1. Januar 1900 bereits den 20. Jahrgang eröffnet. Dem in Prag erscheinenden „**Mercur**“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „**Mercur**“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten der in- und ausländischen Lose, Obligationen etc., Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verjährungsansätze u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. Die Abonnenten des „**Mercur**“ erhalten als Prämie — ohne jede Nachzahlung — mit der Neujaresnummer 1900 das Restanten-Jahrbuch aller bis 31. December 1899 gezogenen und unbehobenen Lose (sowohl der Serien, wie auch Nummern-Lose), Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, den Universal-Verlosungskalender für das Jahr 1900, sowie einen Verjährungs-Schematismus etc. Jeder Effectenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Wertes überzeugen, ob seine Lose Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. Das ganzjährige Abonnement sammt Zustellung beträgt für die österr. ungar. Monarchie nur 24 fl., die an die Administration des „**Mercur**“, Prag, Graben Nr. 17 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind. 3-3

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Halserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorräthig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer August, Kaufmann.

Wer will 400 Mark

garantirt monatlich leicht, ehrlich und ohne Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit Freimarke unter V. 21 Annoncen-Expedition K. W. Wojtan, Leipzig-Lindeau.

Wien **Hôtel-Belvedere**
nächst Süd-Staats-Aspangbahn & Arsenal.

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

Kürschner's Fünf Sprachen-Lexikon

Gehört in jedes Haus. Wertvolles Gegenstück zu Kürschner's Konversations-Lexikon. H. Hiltner Verlag, Berlin W.

LINIMENT. CAPSICI COMP.
aus Nidters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzüglichste schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses
allgemein beliebte Hausmittel
gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „**Anchor**“ aus Nidters Apotheke und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.
Nidters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Elisabethstraße 5.

Collection x x x
Eine Auswahl **Hartleben.**

hervorragendsten Romane aller Nationen.
Vierzehntägig erscheint ein Band.

Achter Jahrgang.
Preis des Bandes eleg. geb. 40 kr. Pränumerationspreis für ein Jahr (26 Bände) 10 fl.

Bisher bestimmter Inhalt des achten Jahrganges.
Band I.—III. Bont-Vest, Ken de. Eine vornehme Ehe. — IV. Erzsefa, Elise. Der Australier. — V. — VI. Sanga, Henry. Die gefangene Bräutigam. — VII. — VIII. Novetta, Girolamo. Das Jodol. — IX. Bendet, Etel. Anna Puszar. — X. — XI. Fleming, W. A. Vom Sturm getragen. — XII. — XIII. Mairet, Jeanne. Die Sirenen, u. s. w.

Inhalt des beendeten sechsten Jahrganges: I.—III. Blad, William. Sabina. — IV. — V. Gudi, Zoltan. Annela. — VI. Braciner, Barca. Das Blumenthut und andere Novellen. — VII.—VIII. Rejneur, Daniel. Jüngere Liebe. — IX. Joffa, Koloman. Freiherr von. Contesse Tim. — X.—XI. Landen, B. von der. Der Mühlstein. — XII.—XIII. Lovet, Cameron. Ein schwaches Weib. — XIV. Guffa, Eugen. Das Begräbnis des Schachspielers und andere Novellen. — XV. Gantzeisen, Olga. Feinschiff. — XVI. — XVII. Galletti, Alexander. Das Verbrechen. — XVIII. Koest, Ruff. Fremda Löwe. — XIX. — XX. G. Braddon. Im Verdacht. — XXI. XXII. Delbit, Albert. Alle Weiber. — XXIII. — XXIV. Waldow, Ernst von. Die rothe Locke. — XXV. — XXVI. Mairet, Jeanne. Auf der Höhe.

„Collection Hartleben“

erscheint in ihrem achten Jahrgange. In den Romanen, welche sie veröffentlicht, wird jeder Geschmackrichtung Rechnung getragen und nach Möglichkeit zu neuen die Vertreter der verschiedensten Nationen in unübertroffener guter Verständigung zu Wort. Der Preis der Bände von „Collection Hartleben“ ist im Verhältnisse zu Umfang, Inhalt und eleganter Ausstattung ein beispielloses Wohlfeiler. Alle Jahrgänge sind noch zu haben; jeder Band ist auch einzeln käuflich. Preis des Bandes gebunden nur 40 Kr.

Prospecte und Probebände in jeder Buchhandlung vorrätig, oder direct von der Verlagshandlung durch Postkarte zu verlangen.

A. Hartlebens Verlag in Wien.

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium
der **Elektrotechnik, des Maschinenbauwesens, sowie des Hoch- und Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Simbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtsbücher ist für sich vollständig abschloßbar u. beginnt jedes mit der untersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Maschinenkonstrukteur.

Handb. u. Ausb. v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack, à Preis 60 J. **Der Polier.** Handb. u. Ausb. v. Polierern u. Stein. Meistern, red. v. O. Karnack, à Preis 60 J. **Der Tiefbautechniker.** Handb. u. Ausb. v. Tiefbautechnikern, redigiert v. O. Karnack, à Preisung 60 J. **Der Monteur.** Vorkurs v. Maschinenbau, redigiert v. O. Karnack, à Preis 60 J. **Elektrotechnische Schule.** Handb. u. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack, à Preis 60 J.

Alle Bücher sind auch in **Gradstappenbänden à 7 M.** zu haben.

Die Selbstunterrichtsbücher bestimmen u. v. d. Fachpreise vorzähligen beizugehaltenen Selbstunterrichtsbücher, die von der Direction des Technikums Simbach i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, sehen lehrreich, vornehmlich voraus, sie erndigt es jedem freibewilligen Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbstunterrichtsbücher behandeln in einfacher, sowohl dem Anfänger als auch dem schon fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Weite der **Elektrotechnik, beziehungsweise des Maschinenbauwesens, beziehungsweise des Hoch- und Tiefbauwesens.**

Demjenigen, der sich ernstlich vorwärtsstreben den Techniker ist, darauf eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlich zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohlüberdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich geübene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unübertroffen die schönsten und vortheilhaftesten Erfolge erzielen.

Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine Prüfung abzulegen, oder eine höhere Stufe des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da ein Technikum zu Simbach i. S. nur nach vorliegend beschriebenen Weisen unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überbrücken, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebende Techniker durch das Studium unserer Werke ohne Besuch des Technikums eine der dort bestehenden Fachprüfungen ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie die nötigen Kenntnisse erworben haben. Das ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Zeugnis.**

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch **A. Bonness, Potsdam-Leipzig.**

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 30 J pro Monat durch jede Buchhandlung; 90 J pro Quartal durch die Post.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwicklung, Fortschritt, Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc.

Probenummern kostenlos von der **Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Potsdam.**

Verleiht den Wortschatz von fünf Sprachen (deutsch, englisch, französisch, italienisch, lateinisch) in sinnreicher Weise; behandelt Ausdrücke, unregelmäßige Verben, gibt gefüllte Worte, Fremdwörterbuch u. A. Ca. 300000 Zeilen. Solid gebund. Quartband fl. 1.80. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Kauft Beyer-Zinten

Wo nicht erhältlich, liefert direkt Zintenfabrik Beyer, Görkau. **nur Beyer-Zinten.**

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur **Grolich's Heublumen-Seife**

aus dem Extrakte der vom Piar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 30 kr.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harz- flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülle 20 und 35 kr.

Engros durch die „Engeldroguerie“ von **JOHANN GROLICH**,

k. k. Privilegiumsinhaber in Brünn, Mähren,

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Fr. Steinmassl, Ybbsitzerstrasse 15. Ybbs: A. Riedl, Apotheker.

Überall zu haben.

Sarg's Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

RUDOLF LAMPEL'S Consumhalle

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstrasse 16

vis-à-vis der neuen Zellerbrücke im Hofe links, empfiehlt den P. T. Kunden:

Sämtliche Specerei- und Consumwaaren **besten Qualität** sowie **alle Sorten feinsten Thee** und **grosse Auswahl vorzüglichster Caffe-Sorten** gebrannt und ungebrannt zu **äußerst billigstem Preis.**

Echt alten **JAMAICA-RUM** hochfeinst, per Liter fl. 3.— feinst, „ „ 1.80 fein, „ „ 1.— Hochf. Thee-Rum per Liter 80 „ Wirthschafts-Rum per Lit. 56 **Cognac**, feinst (Marke Schloesser), per Bouteille fl. 2.56 **Echt ung. Slivovitz**, p. Liter 70 sowie sämtliche andere **SPIRITUOSEN** zu **äußerst billigstem Preis.**

20 fürstliche Hofhaltungen bestehen seit 27 Jahren ihren **Kaffee** von mir. Ausserdem **40 000 Kunden.**

Offerte unverzollt in Bunteln von 4 1/2 kg netto, franco dort roh gebrannt

Santos, kräftig	fl. 2.80
Campanas, edel	3.14
Mocca, afrik.	3.14
Caravelles, fein	3.71
Caravelles, fein	5.04

Preisliste über alle Sorten, auch über Thee, gratis und franco.

C. H. Waldow Hoflieferant Hamburg, An der Alster 29.

An die P. T. Hausfrauen!

Belieben einen Versuch zu machen und sich von der Echtheit und dem feinen Geschmack des **Feigen-Kaffee's**

Ersten Arb. Productiv-Genossenschaft für Kaffee-Burnagat-Erzeugung zu überzeugen. Dieser ist zu haben bei:

Herrn Math. Medwenitsch.	Herrn Alois Lettner.
„ Alois Reichenpader.	„ Leopold Fida.
„ August Lughofer.	„ Josef Wagner.
„ Ign. Bschneider.	„ Georg Gruber.
„ Bened. Feuerhäger.	

Waidhofen a. d. Y. (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung)

Clavier-Unterricht

ertheilt **Josef Steger**, Chorregent, obere Stadt 37.

JOSEF LEIMER

Schlossermeister in Waidhofen a. d. Y. Ybbsitzerstrasse Nr. 29, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von 294 52-6 **allen Bauschlosserarbeiten, Sparherde sowie Sparherdbestandteilen, Gartenmöbel** sowie alle in dieses Fach einschlägigen Artikel.

Reparaturen billig und schnell.

Kundmachung.

Mit Erlaß vom 26. Mai 1899, Zahl 42.588, hat die hohe k. k. n.-ö. Statthalterei den Marktgemeinden **St. Peter i. d. Au** und **Seitenstetten**

die **Errichtung einer gemeinsamen Sparcasse**

mit dem **Sitze in St. Peter i. d. Au** genehmigt.

Diese Sparcasse ist von den genannten Gemeinden mit einem Garantiefonde von 20.000 Kr. gegründet und begann am 1. Jänner 1900 in ihrem Locale in

St. Peter i. d. Au Nr. 18 (Steinwendtner)

ihre Wirksamkeit.

Festgesetzt sind:

als **Zinsfuss**: 4% für Einlagen (von 2 Kronen aufwärts) 4 1/4% für Darlehen.

Als **Amtstage**: Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr für Einlagen und Darlehen. Sonntag von 10 bis 11 Uhr nur für Einlagen.

St. Peter-Seitenstetten, den 25. November 1899.

Die **Direction der Sparcasse.**

Ueber 1/4 Million

Leser besitzt die „Osterr. Volks-Zeitung“

Haupt- und Wiener Local-Anlage
Diese riesige Verbreitung verdankt dieses alte und hochgeachtete Wiener Blatt seiner wahrhaft volkfreundlichen Haltung mit seinem reichen und gebiegenen Inhalte. Die

„Oesterr. Volkszeitung“

besitzt viele eigene Berichterstatter im In- u. Auslande u. bringt zahlreiche Neuigkeiten, ausgez. Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons, Waaren-, Markt- u. Börsenberichte, die Ziehunglisten aller Lose, u. ferner in der in Buchform erscheinenden Familienbeilage, Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung, Natur-, Länder- u. Völkerkunde, Land- u. Forstwirtschaft, Gartenbau, Frauen- u. Kinderzeitung, Küchen- u. Hausrecepte, Gedichte, Novellen, Scherz, Preisräthsel mit schönen sehr wertvollen Gratis-Prämien, Humoresken. Im „Rathgeber“ werden alle Anfragen betreffs Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts-, Gewerbe-, Militär-Angelegenheiten etc. gratis beantwortet.

Probe-Abonnements

werden zu folgenden ermässigten Preisen angenommen:

1. Mit täglicher portofreier Zusendung in Oesterreich-Ungarn und im Occupat.-Gebiet monatlich fl. 1.35, vierteljährig fl. 3.95.

2. Mit zweimal wöchentlicher Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig fl. 1.32, halbjährig fl. 2.60.

3. Mit einmal wöchentlicher Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig 85 kr., halbjährig fl. 1.65.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (behebigen) Monats an.

Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und Novellen gratis nachgeliefert. — Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung, Wien, L. Schallerst. 16. Für die im December d. J. erscheinenden 2 Preisräthsel wurden 16 werthvolle Gratis-Prämien bestimmt.

Wir empfehlen zur Pränumeration sowie für Ankündigungen die bekanntesten inhaltsreichen, reich illustrierten, elegant ausgestatteten weitverbreiteten Fachblätter:
Allgemeine Wein-Zeitung Redacteur: Antonis del Viaz. Jeden Donnerstag erscheint eine Nummer. Pränumerationspreis, bez. franco zu senden ist, vierteljährig fl. 1.50
Wiener Landwirtschaftliche Zeitung Redacteur: Hugo S. Hittschmann. Erscheint Mittwoch u. Samstag. Viertel. fl. 3.
Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung Red.: Oberforst. Inf. G. Weinek. Erscheint Freitag. Viertel. fl. 2.
Hugo S. Hittschmann's Journalverlag, Wien, I., Dominikanerbastei 5.

Herbabin's unterphosphorsauer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 30 Jahren mit gutem Erfolg angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Gähr-, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt in löslichen Phosphorsalz-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Packung.



Ersuchen stets ausdrücklich Herbabin's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlußkapsel den Namen „Herbabin“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugier beh. protocollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle: **Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“** VII/1, Kaiserstraße 73 und 75.

Depot bei Herrn W. Paul, Apotheke in Waidhofen a. d. Ybbs; ferner: in Scheibbs bei Herrn Apotheker F. Kollmann St. Pölten bei den Herren Apothekern D. Hassad und P. Spora. Weiters Depots bei den Herren Apothekern Amstetten W. Mitterdorfer, Herzogenburg J. Willert, Vösendorf J. Grellepis, Markt 3. Wurzer, Melk J. Linde, Neulengbach C. Dieterich, Pöchlarn W. Braun, Seitenstetten A. Reich. Ybbs R. Rieb. 424 24-4

Für Cigaretten- und Pfeifenraucher



ist das beste und gesündeste Rauchen unbedingt das mit

„Mörathon.“

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Packet genügt, um 5 bis 6 Packete Pfeifen- oder 2-3 Packete für Cigarettentabak wohl-schmeckend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger **Th. Mörath, Graz,** Droguerie „zum Biber“.

1 kleines Packet 10 Kr., ein großes 30 Kr., 12 kleine oder 4 große Packete franco per Nachnahme fl. 1.26.

Aus Görz

sehr guten schönen **Santos-Kaffee**, 5 Kilo franco überallhin 6 fl.,

Perl-Kaffee beste Sorte 5 Kilo franco 7 fl., **Speiseöhl** sehr fein sammt Kanne 3 fl. versendet **Maria Rosenkranz,** Görz Küstenland.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Rauern verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Verichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

stabil in Waidhofen, Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause Röhne von 2 fl. aufwärts.



WARUM

ist Wiletal's

Schwalben-Kaffee

• allen •

anderen Surrogaten vorzuziehen?



Weil er so süß, daher Zucker erspart, wegen seinem milden, kaffeeähnlichen Geschmack und wegen der schönen Farbe, welche er macht.

Jardiniers,

Bouquets & Kränze

sowie alle

modernen Blumenbinderelen

schnellstens und billigst bei Handlungsgärtner

Joh. Dobrovsky,

Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

SCHWERHOERIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensäusen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20.000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel haben, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: — **Das O. B. INSTITUT NICHOLSON, „LONGCOTT“, GUNNERSBURY, LONDON W., ENGLAND. 209 52-1**

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan VII. Siebensterng. 24 Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Ehe der Zukunft

46te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwohrene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämtl. selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann und Frau von der Weisheit an bis zum kritischen Alter hin — sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betrachtet sowie Angabe werthvoller, gelgemaßer, bisher wenig oder kaum gekannter nützlicher und künstl. Verhaltensmaßregeln für alle Fälle, höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 208 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Auch in d. Herr. oder ung. Marken). Nachnahme erhöht den Preis um 25 Kr. **J. Zaruba & Co., Hamburg.**

JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE

IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE In Waidhofen a. d. Ybbs bei

JULIUS ORTNER

Stadtplatz.

Das Buch über die Ehe

von Dr. D. Retau (39 Abbildungen) gegen Einsendung M. 1.60 in Briefmarken franco.

B. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

A 309/99
13

Feilbietungs-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs wird zur Vornahme der freiwilligen Feilbietung der in die Verlassenschaft nach dem am 17. December 1899 in Hollenstein verstorbenen Pfarrers Herrn **Leopold Hönig** gehörigen auf 1578 fl. 30 kr. geschätzten Nachlassfahrnisse nämlich:

Wohnungs- u. Kücheneinrichtungsgegenstände, Geräthschaften, Werkzeug, Jagdgeschirr, Bibliothek, Wagen und Schlitten, Holz, Most, Dohfengeschirre, Kleider etc.

der **20. Jänner 1900** bestimmt.

Kauflustige haben an diesem Tage um halb 9 Uhr Vormittags im **Pfarrhause Hollenstein** zu erscheinen.

K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs,
am 11. Jänner 1900.

11 1-1 **Seel**, k. k. Official

A 309/99
16

Aufforderung

an die P. T. Verlassenschaftsgläubiger in der Verlassenschaft nach Herrn **Leopold Hönig**, gewesenen Pfarrers in Hollenstein.

Vor dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 17. December 1899 verstorbenen Herrn **Leopold Hönig**, gewesenen Pfarrers in Hollenstein, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche

den 13. Februar 1900, vormittags 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens den Gläubigern an diese Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 9. Jänner 1900

12 1-1

Der k. k. Bezirksrichter:
v. Balg.

KARL SCHNAUBELT

beeideter Sachverständiger 185
WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,
empfiehlt sein

**zahnärztliches und zahn-
technisches Atelier.**

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten **Dr. Pfab, Dr. Alexovits**, sowie dem Kammerzahnarzte **Wieselthier** bürgt für **solide und gewissenhafteste Ausführung.**

6 Bernhardinerpuppies

3 Monate alt, mit schöner egaler Maste, kräftig in Knochen und äußerst typisch im Kopfe, sind sehr preiswürdig abzugeben. Der Wurf stammt von **Champion „Mercur-Ursula“** aus der „**Flora v. Taunus**“ also denkbar edelster Abkunft. **Rudolf Gaissmayer, Scheibbs, Nied.-Oesterr.**

Als Schreiber

findet ein solider Mann durch Theilnahme an einem bestehenden Geschäft und Einlage von 200 fl. sofort Existenz durch Gehalt und Antheil am Reingewinn. Gest. Offerte unter „**Solid und fleissig**“ 200 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Wo ist denn in Waidhofen ein Mann
Der Uhren schnell und gut herrichten kann?
Da gehn's nur gleich zum **Wahsel** 'nauf
Dort giebt's auch neue Uhren zum Kauf,
Und jede Uhr ob gross ob klein
Wird billig g'macht und herg'richt fein,
Und wohnt am hohen Markt Nr. 23.

Züchtiger Bau- und Maschinenschlosser

welcher auch eventuell auf der Drehbank und Hobelmaschine flott arbeiten kann, findet in unserer Reparaturwerkstätte dauernden Posten Offerte mit Angabe des Alters und der bisherigen Verwendung an **Redtenbacher & Co. in Scharnstein, Oberösterreich.**

Zither-Unterricht

ertheilt
Theresia Pöpel
in Wührmühle
Post Rosenau am Sonntagberg.

DANK.

Die Gefertigten fühlen sich verpflichtet, für die zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse des

Sebastian Winklmayr

ihren herzlichsten Dank auszudrücken.

Insbesondere sei gedankt der hochgeehrten Familie **Riedmüller**, der löbl. k. k. **Finanzwache**, dem verehrlichen **Veteranenverein**, dem katholischen **Arbeiterverein**, sowie allen und jeden, die ihn begleiteten.

WEYER, am 10. Jänner 1900.

Leopold Winklmayr,
als Vater.

Leopold, Jacob, Isidor, Johann, Michael Winklmayr,
als Brüder.

EINLADUNG.

Ergebenst Gefertigter beehrt sich, zu dem am 13. Jänner 1900 in seinen Saallocalitäten stattfindenden

HAUS-BALLE

seine höflichste Einladung zu machen.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 40 Heller.

Hochachtung

Anton Holzbauer.

KRACHERL

mit **Fruchtsäften** — **Apfel, Citronen, Himbeer** — garantirt reine Naturware, empfehle ich den geehrten Herren Gastwirten von Waidhofen und Umgebung für den Fasching als das heute beliebteste **Erfrischungsgetränk** bei Bällen, Kränzchen etc. Billigste und sorgfältige Bedienung zusichernd, mache ich auf das pünktliche Reinigen der Flaschen aufmerksam, wodurch ich mir die stete Zufriedenheit meiner bisherigen Kunden erworben habe und zeichne

hochachtungsvollst

FRANZ GERMERSHAUSEN,
Sodawasser-Erzeuger in **YBBSITZ.**

462 3-3